

Datum: 20.03.2018  
 Medium: Landshuter Zeitung (LZ)  
 Autor: Uli Karg

© 2018 LZ – Vervielfältigung oder kommerzielle Nutzung ohne vorherige Rücksprache ist verboten.



Stefan Gruber und Hedwig Borgmann beim gestrigen Pressegespräch im Fraktionsbüro der Grünen.

Fotos: ku, LZ-Archiv



Dr. Franz Niehoff soll Borgmann „gemaßregelt und beleidigt“ haben.

## „Wann nimmt der Wahnsinn ein Ende?“

### Schwere Vorwürfe der Grünen-Fraktion gegen Museumsdirektor Niehoff

Zu einem Pressegespräch hatte Grünen-Fraktionschef Stefan Gruber am Montag ins Büro seiner Fraktion im Rathaus geladen. Der Grund: „Beleidigungen und Herabwürdigungen“, denen Grünen-Stadträtin Hedwig Borgmann durch Dr. Franz Niehoff, den Leiter der städtischen Museen, ausgesetzt gewesen sein soll. Die Querelen rund um die Eingliederung des Skulpturenmuseums in die städtischen Museen habe zu einer Spaltung der hiesigen Kulturszene geführt, die mittlerweile auch die Stadtgesellschaft erreicht habe. „Wann nimmt dieser Wahnsinn ein Ende?“, fragt Gruber, der nun ein Durchgreifen von Oberbürgermeister Alexander Putz (FDP) fordert. „Das muss befriedet werden.“

Hedwig Borgmann, die auch im Vorstand der Koenig-Stiftung sitzt, schildert den Fall – für den es keine weiteren Zeugen gibt – wie folgt: Im Nachgang der turbulenten Mitgliederversammlung des Freundeskreises Stadtmuseum am 8. März sei Niehoff auf sie zugekommen und habe sie gefragt, was sie sich herausnehme, Interna aus Sitzungen der Koenig-Stiftung auszuplau-

dern. „Konkret erwähnte er einen SZ-Artikel, für den ich verantwortlich sei. Ich sagte, dass ich die Informationen nicht an die Zeitung weitergegeben hätte.“ Daraufhin habe ihr Niehoff gesagt, dass sie sich instrumentalisieren lasse, von ihrer eigenen Geltungssucht fehlgeleitet sei und „von Tuten und Blasen keine Ahnung“ hätte. „Da war ich baff und habe das erstmal sacken lassen“, sagt Borgmann. Dann habe sie den Vorfall der Fraktion mitgeteilt, wo man zum Schluss gekommen sei, dass man dies so nicht stehenlassen könne.

Am 13. März sei Alexander Putz schriftlich über den Vorfall in Kenntnis gesetzt worden. Bis dato, so Gruber, liege der Fraktion allerdings keine schriftliche Antwort vor. „Ein Unding“, sagt Gruber. „Wenn eine Stadträtin von einem städtischen Mitarbeiter derart gemäßigelt und beleidigt wird, muss der OB schnell reagieren.“ Darüber hinaus sehen die Grünen Putz in der Pflicht, sich nochmals dem Thema Museumszusammenlegung zu stellen – „und mit dieser Haltung sind wir im Stadtrat nicht allein“.

Die Zusammenlegung sei ein „Harakiri-Schritt“, der ohnehin

schon bestehende Gräben weiter vertieft habe. „Darüber muss man sprechen dürfen, aber das lässt der OB nicht zu.“

Entsprechende Anträge seiner Fraktion seien abgebugelt worden. Gruber: „In unseren Augen verfestigt sich damit der Eindruck, dass man das Ganze aussitzen will.“ Nach Ansicht der Grünen nehme die Stadt dadurch Schaden. „Dementsprechend fordern wir den OB auf, Dr. Niehoff von allen Aufgaben, die mit dem Skulpturenmuseum und dem Nachlass von Fritz Koenig zu tun haben, zu entbinden“, so Gruber. „Nach wie vor“ sei er außerdem der Überzeugung, dass Stefanje Weinmayr, die Leiterin des Skulpturenmuseums, unter Billigung der Stadtspitze gemobbt werde: „Hier gilt Täterschutz vor Opferschutz. Das darf in Zukunft nicht mehr so sein.“

Heute soll in der Sache ein Gespräch zwischen Borgmann, Gruber und Putz stattfinden. „Nach wie vor“ erwartet Gruber allerdings eine schriftliche Antwort des OB auf das Schreiben vom 13. März.

Franz Niehoff hat gestern auf Anfrage bis Redaktionsschluss nicht reagiert. -ku-